

Susanne Kundmüller-Bianchini und Eva Besgen

Digitale Lernangebote schaffen – von der Teaching Library zum E-Learning-Zentrum

Abstract: Das Potenzial digitaler Informations- und Schulungsangebote, deren Ausgestaltung zum klassischen Aufgabenportfolio der Teaching Library gehört, hat sich im Zuge der Digitalisierung sowohl technisch als auch didaktisch stark ausdifferenziert. Darüber hinaus übernehmen Bibliotheken die Entwicklung und Betreuung zentraler Service-Strukturen für das digitale Lehren und Lernen an Hochschulen und entwickeln sich so zu E-Learning-Zentren weiter. Welche Chancen diese strategische Neuausrichtung für die Positionierung von Bibliotheken als Ganzes hat, wie sich dies auf die Gestaltung bereits bestehender Schulungsangebote auswirken kann und welcher sich wandelnde Kompetenzbedarf daraus hervorgeht, wird im Folgenden anhand eines praktischen Lehrbeispiels zur Vermittlung wissenschaftlicher Schreibkompetenz aufgezeigt.

Keywords: E-Learning, E-Learning-Zentrum, E-Learning-Strategie, E-Learning-Beratung, Mediendidaktik, digitale Lehre, Digitalisierung, Digitalisierungsprojekte, Digitalisierung Vernetzung, Informationskompetenz, Wissenschaftliches Arbeiten

Kurzbiografien: Susanne Kundmüller-Bianchini hat nach einem Studium der Anglistik, Politikwissenschaft und Slavistik an der Universität zu Köln lange Jahre als Übersetzerin englischsprachiger Literatur gearbeitet. Später studierte sie Bibliotheks- und Informationswissenschaft (MALIS) an der damaligen Fachhochschule Köln sowie Educational Media an der Universität Duisburg-Essen. Seit 2003 ist sie stellvertretende Leiterin der Hochschul- und Kreisbibliothek Bonn-Rhein-Sieg, wo sie 2010 in das Projekt „eLearning“ einstieg und die zentrale E-Learning-Abteilung mit aufbaute, deren Leiterin sie heute ist. Kontakt: Susanne.Kundmueller@h-brs.de

Eva Besgen kam 2009 als Schulungsbibliothekarin an die Hochschul- und Kreisbibliothek Bonn-Rhein-Sieg und baute später die zentrale E-Learning-Abteilung mit auf. Dazu absolvierte sie 2012 den Masterstudiengang Educational Media an der Universität Duisburg-Essen und arbeitet heute als Beraterin für E-Learning und Mediendidaktik. Im Sommer 2022 absolvierte sie den berufsbegleitenden Masterstudiengang MALIS an der TH Köln. Kontakt: Eva.Besgen@h-brs.de

Digitalisierung – ein Dauerthema

Die Digitalisierung ist aus der Hochschulwelt nicht mehr wegzudenken. Längst beschränkt sich ihr Einsatz nicht mehr nur auf technisch-administrative Aspekte, sondern sie ist mitten im Lehren und Lernen angekommen. Wissensmedien, Informati-

onsressourcen, aber auch grundlegende Werkzeuge des wissenschaftlichen Arbeitens werden selbstverständlich digital genutzt, internetbasierte Kommunikation und Kollaboration haben die Art des Lehrens und Lernens gerade während der Covid-19-Pandemie zusätzlich verändert.

Wissenschaftliche Bibliotheken, die an der Schnittstelle von Studium, Lehre und Forschung auf vielfältige Weise dazu beitragen können, dass die Digitalisierung im Hochschulbereich ihr Potential entfaltet, begleiten den Wandel, indem sie Zugänge zu technischen und medialen Innovationen schaffen, gleichzeitig aber viel auch in Schulung und Beratung investieren. Die Entwicklung der Teaching Library mit ihren inhaltlichen Angeboten zum Erwerb von Informationskompetenz ist dabei schon länger Gegenstand der bibliothekarischen Diskussion.¹ Die Möglichkeiten, die sich mit der Technologie auch in didaktischer Hinsicht ergeben, um neue, innovative Wege der Wissensvermittlung zu beschreiten, haben sich in der Schulungspraxis der Bibliotheken dagegen weniger widerspiegelt. Die Verankerung von Fächern wie Informationsdidaktik oder digitale Mediengestaltung in die bibliothekarische Aus- und Weiterbildung wird hier vermutlich etwas in Bewegung bringen.²

Einige Bibliotheken haben das Thema E-Learning aber noch aus einer anderen Perspektive für sich entdeckt. Immer häufiger ist es anzutreffen, dass sie die Entwicklung und Betreuung zentraler Service-Strukturen für das digitale Lehren und Lernen an einer Hochschule übernehmen und zum E-Learning-Zentrum werden. Welches Potenzial diese Neuausrichtung für die Positionierung der Bibliothek als Ganzes hat und wie sich dies auch auf die Gestaltung bereits bestehender Angebote zur Vermittlung von Informationskompetenz auswirken kann, soll im nachfolgenden anhand eines Beispiels aus der Praxis aufgezeigt werden.

Bibliothek und E-Learning – eine Frage der Strategie

Der Einsatz von E-Learning im universitären Bereich wird schon seit Ende der 1990er Jahre massiv durch bildungspolitische Institutionen empfohlen und unterstützt. Diverse Förderprogramme sollten nicht nur zu einer medialen Umstrukturierung, sondern, damit verbunden, auch zu Qualitäts- und Effizienzsteigerungen in Lehre und Studium beitragen.³ Durch die vielleicht zu einseitige Fokussierung auf die Produktion neuer Bildungsmedien bei gleichzeitiger Vernachlässigung notwendiger Anpassungen von

1 Ein Rahmenmodell zur Teaching Library ist z. B. zu finden in Sühl-Strohmeier, Wilfried: Teaching Library. Förderung von Informationskompetenz in Hochschulbibliotheken. Berlin, Boston: Walter de Gruyter 2012 (Bibliothek: Monographien zu Forschung und Praxis, BMFP, 1). S. 171–204.

2 Vgl. Tappenbeck, Inka [u. a.]: Framework Informationskompetenz. Ein gemeinsamer Standard für die Qualifikation in den bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Studiengängen in Deutschland. In: o-bib. Das offene Bibliotheksjournal (2022) H 1. S 1–18.

3 Vgl. Arnold, Patricia [u. a.]: Handbuch E-Learning. Lehren und Lernen mit digitalen Medien. Bielefeld: W. Bertelsmann 2011. S. 15.

Rahmenbedingungen, zum Beispiel hinsichtlich Didaktik oder einer Neuausrichtung der Curricula, blieb die Wirkung von E-Learning allerdings deutlich hinter den Erwartungen zurück. Fehlende mediendidaktische und -technische Kompetenzen von Lehrenden sowie unzureichende Support-Strukturen an den Hochschulen wurden als weitere Ursachen für die geringe Akzeptanz ausgemacht.⁴

Auch an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg gab es vor 2010 keine zentrale Infrastruktur für das digitale Lehren und Lernen. Ein an E-Learning interessierter Vizepräsident für Studium und Lehre brachte das Thema jedoch in den in diesem Jahr erstmalig erschienenen Hochschulentwicklungsplan der H-BRS ein und schrieb ein „Pilotprojekt eLearning“ fest, das bei der Bibliothek angesiedelt wurde.⁵ Im Rahmen dieses Projekts sollte sich die Bibliothek mit einem Team aus anfangs zweieinhalb Stellen um die Einführung und Etablierung einer einheitlichen, gemeinsam genutzten Lernplattform sowie die Zusammenführung der bisherigen Einzelaktivitäten an der Hochschule kümmern. Was zunächst nach der Organisation eines weiteren technischen Services aussah, entwickelte sich schnell in eine sehr viel umfassendere Richtung. Dies hing auch mit dem Willen der Bibliothek zusammen, sich konsequent auf die Anforderungen einer technisch-didaktischen Beratungsstelle⁶ für die Lehre einzulassen. Dazu gehörte, eigene Ressourcen einzusetzen, bereits vorhandene Kompetenzen des Personals auszubauen und nicht zuletzt die Lehrenden der Hochschule in neuer Weise als Zielgruppe zu gewinnen.

Didaktik im Fokus

Damit digitale Lehrformate ihr Potential entfalten können, müssen sie mit sinnvollen didaktischen Konzepten unterlegt sein. An diesen mangelt es, trotz der pandemiebedingten Online-Semester, bis heute.⁷ Aus gutem Grund sah die Strategie der Bibliothek deshalb von Anfang an vor, die neue Abteilung für E-Learning didaktisch auszurichten und das bibliothekarische Personal entsprechend zu qualifizieren. Auch eine Teilnahme an weiterbildenden, mediendidaktischen Masterprogrammen wurde durch die Bibliotheksleitung unterstützt und gefördert, wodurch aktuelle Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung in den Aufbau der Abteilung einfließen konnten. Gleichzeitig wurde die Bedeutung des Didaktik-Themas nochmals unterstrichen. Die Kombination aus Projektarbeit und Qualifizierung erwies sich zudem als motivierender Faktor und

⁴ Vgl. Kerres, Michael [u. a.]: Digitale Lernwelten in der Hochschule. In: Hugger, Kai-Uwe u. Markus Walber (Hrsg.): Digitale Lernwelten. Wiesbaden: VS-Verlag 2009. S. 1.

⁵ Vgl. Hochschulentwicklungsplan 2010–2015. S. 17 f. https://www.h-brs.de/sites/default/files/fhbrs/hep_9779.pdf (27.10.2022).

⁶ Webseite der E-Learning-Abteilung: <https://www.h-brs.de/de/bib/e-learning> (27.10.2022).

⁷ Vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen für eine zukunftsfähige Ausgestaltung von Studium und Lehre. Köln 2022. S. 17. DOI: <https://doi.org/10.57674/q1f4-g978>.

macht die Tätigkeit in der Bibliothek bis heute attraktiv. Für das inzwischen sechzehnköpfige E-Learning-Team konnten, trotz Fachkräftemangel, Personen aus so unterschiedlichen akademischen Disziplinen wie der Physik, dem Ingenieurwesen oder der Psychologie gewonnen werden, was das in der Bibliothek vertretene Fächerprofil erheblich erweitert. Nicht wenige der Personen nutzen das nach wie vor bestehende Angebot, sich im Umfeld von Medien und Bibliothek weiter zu qualifizieren oder sich auf bestimmte Aspekte des E-Learning zu spezialisieren.

In seinen aktuellen Empfehlungen zur Digitalisierung in Lehre und Studium rät der Wissenschaftsrat Lehrenden ganz ausdrücklich, eng mit Spezialistinnen und Spezialisten für Mediendidaktik und Bildungstechnologien zusammenzuarbeiten, wenn sie sich in der digitalen Lehre engagieren wollen.⁸ Die Bibliothek ihrerseits hatte sich insbesondere für ihre Einführungsstrategie vorgenommen, sich auf die Zielgruppe der Lehrenden als den „Motoren“ für E-Learning in der Hochschule zu fokussieren. Ihnen sollte nicht einfach nur ein technisches System bereitgestellt werden, sondern es wurde als wichtig erachtet, sie sehr individuell beim Umgang mit der Plattform zu begleiten und sie für das System zu gewinnen. Bis heute geht das Team aktiv auf die Professor:innen und wissenschaftlichen Mitarbeiter:innen der Hochschule zu, um mit ihnen Nutzungsmöglichkeiten und Einsatzszenarien zu besprechen und sie bei der Umsetzung auch niedrigschwelliger Einstiege zu unterstützen. Jedem Fachbereich steht dabei eine persönliche Ansprechperson im E-Learning-Team zur Verfügung. Dies erleichtert zum einen die Kontaktaufnahme, zum anderen kann sich das Team nachhaltiger mit den Fachbereichen vernetzen und fachbereichsspezifisches Know-how aufbauen. Für die Bibliothek einer Hochschule für angewandte Wissenschaften ergibt sich so auch die Chance, eine Struktur aufzubauen, die der des Fachreferats an Universitäten ähnelt, mit all den damit verbundenen Möglichkeiten für Zusammenarbeit und Wissensaustausch.

Die Lernplattform LEA – Tor zur digitalen Welt

Der Kooperationsgedanke spielte auch bei der Auswahl des technischen Systems eine Rolle. Die Wahl fiel unter anderem auf ILIAS, an der Hochschule LEA⁹ genannt, weil das Open-Source-System an vielen benachbarten Hochschulen und Universitäten in NRW eingesetzt wird und sich so Möglichkeiten ergeben, übergreifend zusammenzuarbeiten. Im Vordergrund der Einführung stand nicht, mit einer besonders ausgefeilten, hochmodernen technischen Lösung zu starten, sondern es ging vielmehr darum, einen geschützten, gut betreuten digitalen Raum zu schaffen, in dem die unzähligen Möglichkeiten der digitalen Welt erprobt und grundlegende Fertigkeiten im Umgang mit der Technologie ausgebildet werden können.

⁸ Vgl. Wissenschaftsrat, Empfehlungen (wie Anm. 7), S. 8.

⁹ Webseite LEA: <https://www.h-brs.de/de/bib/lernplattform-lea> (27.10.2022).

LEA ist längst nicht mehr die eine E-Learning-Anwendung der Hochschule, aber vielleicht nach wie vor ihr Herz, was sich auch an einer Lehrveranstaltungsdurchdringung von über 90 % schon in Vor-Corona-Zeiten zeigt.¹⁰ Während der Pandemie stieg die Bedeutung der Plattform für den Lehrbetrieb noch einmal an. Die E-Learning-Abteilung konzipierte einen Demokurs, der Lehrende dabei unterstützen sollte, ihr Lehrangebot auf ein komplettes Online-Szenario umzustellen. In die Pflege der Plattform und den dazugehörigen Support fließen dabei bis heute viele Ressourcen. Alle Kurse werden von Hand angelegt und gemeinsam mit den Lehrenden eingerichtet, ein aufwendiges Verfahren, das aber bereits im Support-Bereich Möglichkeiten schafft, auf die Gestaltung der Kurse einzuwirken und sie zu mehr zu machen als zu reinen Dokumentablagen.

Die Bemühungen, ein System wie ILIAS auch den Studierenden als eine Umgebung für Interaktion und Kollaboration näherzubringen, sind dabei ausbaufähig. Nach wie vor fühlt sich nur etwa die Hälfte der Studierenden in der Lage, kompetent mit einer Lernplattform umzugehen, wie eine aktuelle Erhebung der TH Köln zeigt.¹¹ Die Gründe hierfür liegen zum Teil in den technischen Lösungen selbst, die sich in mancher Hinsicht eher als Lehr- denn als Lernmanagementsysteme erweisen. Um den Nachteilen einer im Normalfall sehr hierarchisch eingestellten Rechteorganisation entgegenzuwirken, gibt es auf LEA spezielle Lerngruppenbereiche, in denen sich Studierende selbständig organisieren und vollumfänglich mit allen LEA-Werkzeugen arbeiten können.

Vernetzung – ein Schlüssel zum Erfolg

Mit der Etablierung von LEA entwickelte sich die E-Learning-Abteilung schnell weiter. Die Bereitschaft, nicht nur hochschulintern, sondern übergreifend zusammenzuarbeiten und sich in Drittmittel-Projekte einzubringen, spielte hierbei eine große Rolle. Auch der Stifterverband hat in seiner „Charta für digitale Bildungsinnovationen“ auf die Bedeutung von Vernetzung und Partnerschaft bei der Bewältigung zunehmend komplexerer Anforderungen in der Digitalisierung von Lehre und Studium verwiesen.¹²

Die Bibliothek, die schon immer sehr vernetzt gearbeitet hat, konnte ihre Kontakte durch das Engagement für eine zukunftsgewandte Infrastruktur noch einmal intensivieren. Über die Mitarbeit in Gremien und Arbeitsgemeinschaften zur Digitalisierungsstrategie der Hochschule ergaben sich Möglichkeiten, den Ausbau der E-

¹⁰ Vgl. die LEA-Statistik aus dem Sommersemester 2019.

¹¹ Vgl. Friede, Lisa-Marie [u. a.]: Alle sind gezwungen, sich anzupassen. In: DUZ Wirtschaft & Management (2020) H 8. S. 66–71.

¹² Vgl. Stifterverband: Charta für Bildungsinnovationen. Version 1.1. 13. Oktober 2022. <https://www.stifterverband.org/edtech-charta> (27.10.2022).

Learning-Abteilung durch interne und externe Fördermöglichkeiten voranzutreiben. Themen wie „Video in der Lehre“ oder „E-Prüfungen“ rückten in den Vordergrund und ließen neue Stellen entstehen.

So konnte die Bibliothek 2018 ein im Rahmen des BMBF-Projekts „Work & Study“ eingerichtetes Filmstudio der Hochschule übernehmen und baut seitdem, mit Förderung zweier Vizepräsidenten, einen zentralen Service rund um die professionelle Audio- und Videoproduktion für die Lehre auf.¹³ Neben der Begleitung von Multimedia-Projekten und dem Verleih von Equipment unterstützt das inzwischen auf drei Personen angewachsene Video-Team auch hybride Lehrveranstaltungen oder die Live-Übertragung von Konferenzen. Aktuell steht die Eröffnung zweier One-Button-Recording-Studios bevor, mit denen Lehrende und Studierende deutlich vereinfachte Möglichkeiten zur Medienproduktion und -distribution erhalten.¹⁴

Als Teil des durch die Stiftung Innovation in der Hochschullehre geförderten Projekts SKILLS lotet die E-Learning-Abteilung außerdem das Potential digitaler Prüfungen aus.¹⁵ Diese sollen künftig verstärkt für ein effektives Feedback zum Lernstand genutzt und im Sinne des Constructive Alignment so umgestaltet werden, dass sie auf kompetenzorientierte Lehrkonzepte abgestimmt sind.¹⁶ Das neu gebildete Team E-Assessment führt dazu die an der RWTH Aachen entwickelte Prüfungssoftware Dynexite an der Hochschule ein und begleitet Lehrende aktiv bei der Gestaltung neuer Prüfungsansätze.¹⁷

Im Rahmen der Projekte „ORCA.nrw“¹⁸ und „Hochschuldidaktik im digitalen Zeitalter“,¹⁹ die bei der Digitalen Hochschule NRW angesiedelt sind, arbeitet die E-Learning-Abteilung ferner mit an der Förderung und der Erstellung freier digitaler Lernmaterialien,²⁰ die unter anderem für die interne Weiterbildung von Lehrenden der Hochschule eingesetzt werden sollen.

13 Auch wenn Laien heute leichter in die Medienproduktion einsteigen können, ist gerade im Lehrkontext eine Unterstützung durch professionelles Personal unbedingt empfehlenswert. Vgl. Schlingensiepen, Jörn u. Franz-Xaver Boos: Ist die Digitalisierung abgeschlossen? In: Die Neue Hochschule (2022) H 3. S. 18.

14 Webseite videoLAB: <https://www.h-brs.de/de/bib/videolab> (27.10.2022).

15 Projektseite SKILLS: <https://www.h-brs.de/de/SKILLS> (27.10.2022).

16 Eine Definition des Constructive Alignment findet sich auf e-teaching.org: <https://www.e-teaching.org/didaktik/konzeption/constructive-alignment> (27.10.2022).

17 Webseite E-Assessment: <https://www.h-brs.de/de/bib/e-assessment> (27.10.2022).

18 Projektseite ORCA.nrw: <https://www.orca.nrw/> (27.10.2022).

19 Projektseite HD@DH.nrw: <https://hd.dh.nrw/> (27.10.2022).

20 Verbreiteter ist die englische Bezeichnung *Open Educational Resources* (OER).

Digital lernen – aber nicht allein

Digitale Medien können das selbstgesteuerte Lernen fördern, Kommunikation und Kollaboration unterstützen und zu einer Flexibilisierung der Lernorganisation beitragen. Über den Lernerfolg entscheidet aber weniger die technische Form, als vielmehr die didaktische Konzeption. Interaktion, Austausch und persönliche Betreuung sind nach wie vor die wesentlichen Elemente eines hochwertigen Lernangebots.²¹ Dies deckt sich auch mit Erfahrungen, die in der Aufbauphase des E-Learning-Projekts gemacht wurden. Der Versuch, auf LEA freie Trainingsangebote sowohl für die Lehre (eTeaching) als auch für den Studieneinstieg (eCollege) zu etablieren, war von wenig Erfolg gekrönt.²² Die überwiegend extern eingekauften Selbstlernprogramme und -materialien wurden schlecht genutzt, veralteten schnell und mussten relativ bald wieder aus dem Programm genommen werden.

Mit zwei eigenen Projekten wagt die E-Learning-Abteilung derzeit einen neuen Anlauf. Im „Kompass Digitale Lehre“, einem 2019 gemeinsam mit dem hochschuldidaktischen Zentrum ZIEL gestarteten Produkt, berichten Lehrende in kurzen Videos von ihren Erfahrungen mit dem Medieneinsatz und zeigen auf, wie sie ihre Ideen umsetzen. Als digitales Best-Practice-Format soll der Kompass Orientierung geben, Ansprechpartner:innen vermitteln und zu persönlichem Austausch anregen.²³

Im Podcast „Bildungsfenster“, einem weiteren freien Weiterbildungsangebot mit Unterhaltungswert, kommen seit zwei Jahren Lehrende, Studierende, aber auch Kunst- und Literaturschaffende zu Wort und sprechen mit den Moderatorinnen des E-Learning-Teams über aktuelle Themen der Digitalisierung. Hier können auch verschiedene Erfahrungen und Erlebnisse mit den pandemiebedingten Online-Semestern nachgehört werden.²⁴

In der Regel sind die digitalen Lernangebote der E-Learning-Abteilung aber eingebettet in einen didaktischen Rahmen und ein umfängliches Betreuungskonzept. Die Hauptzielgruppe sind dabei die Lehrenden, denen, ergänzend zu der individuellen Beratung, am Bedarf orientierte „Just-in-time“-Schulungen in Blended-Learning- oder Online-Formaten angeboten werden. In normalen Zeiten finden diese Schulungen schwerpunktmäßig zum Semesterstart statt, während der Corona-Semester hingegen gab es durchgehend Angebote mit teilweise mehr als 100 Lehrenden pro Veranstaltung. Das große Interesse an Unterstützung und Austausch war zum einen sicher aus der Not geboren, zum anderen bot Corona aber auch die relativ einmalige Chance, neue Werkzeuge und Szenarien einfach einmal ausprobieren zu können.

²¹ Vgl. Kerres, Michael: Mediendidaktik. Konzeption und Entwicklung digitaler Lernangebote. 5. Aufl. Berlin, Boston: Walter de Gruyter 2018. S. 117 f.

²² Vgl. Hochschulentwicklungsplan 2010–2015 (wie Anm. 5), S. 18.

²³ Webseite Kompass Digitale Lehre: <https://www.h-brs.de/de/kompass> (27.10.2022).

²⁴ Webseite Podcast Bildungsfenster: <https://www.h-brs.de/de/bib/podcast-bildungsfenster> (27.10.2022).

Motiviert durch diese Resonanz bietet die E-Learning-Abteilung Interessierten, die es besonders ernst meinen mit der digitalen Lehre, seit dem Sommersemester 2022 ein Zertifikatsprogramm E-Teacher an, in dem Lehrende über mehrere Module hinweg an einem eigenen digitalen Lehrprojekt arbeiten und dabei nicht nur durch das Team, sondern vor allem durch den kollegialen Austausch mit den Programmteilnehmenden begleitet werden.²⁵ Ein inhaltlich ähnlich gestaltetes, gut nachgefragtes Angebot gibt es bereits seit 2018 auch für Studierende, das eingerichtet wurde, um sie fit zu machen für den digitalen Arbeitsmarkt und sie als E-Tutor:innen zu befähigen, Lehrende in der Digitalisierung der Lehre praktisch zu unterstützen.²⁶

Vermittlung von Informationskompetenz – bibliothekarische Lehre in neuem Gewand

Durch die Bearbeitung des E-Learning-Themas haben sich die Möglichkeiten der Bibliothek, an den Digitalisierungsprozessen in der Hochschule teilzuhaben und sie mitzugestalten, vergrößert. Die Prozesse wirken dabei auch in die Bibliothek selbst hinein und bieten neue Chancen zu abteilungsübergreifender Zusammenarbeit und zur Weiterentwicklung von Services, so beispielsweise bei der Umgestaltung des Lernorts oder dem Aufbau neuer Unterstützungsstrukturen für die Forschung. Sehr verändert haben sich aber auch die bibliothekarischen Schulungsangebote. Sie sind zum einen thematisch weiter gefasst und zielen neben dem Erwerb von Informationskompetenz auf Medien-, Schreib- und insbesondere auch auf Daten- und Forschungskompetenz. Außerdem wurden sie um digitale Module angereichert²⁷ und zu einem großen Teil auf Flipped-Classroom-Modelle umgestellt, bei denen nicht mehr die Wissensvermittlung, sondern das Anwenden und Üben im Vordergrund stehen.²⁸ Eingebettet sind sie ferner in ein vielfältiges, flexibel nutzbares Beratungsangebot der bibliothekarischen Fachinformation, das zum Teil ebenfalls online verfügbar ist.²⁹

Ein schönes Beispiel für den Kompetenzzuwachs der Bibliothek einerseits und das Ringen um didaktische Professionalität andererseits ist das Projekt „Back to the books“. Bei diesem ist eine betriebswirtschaftliche Grundlagenvorlesung des ersten Semesters „verheiratet“ mit einer semesterbegleitenden Einführung in das wissen-

²⁵ Webseite Zertifikatsprogramm E-Teacher: <https://www.h-brs.de/de/bib/e-teacher> (27.10.2022).

²⁶ Hochschule bonn-Rhein-Sieg: E-Learning an der H-BRS: Zertifikatsprogramm E-Tutor*in. <https://www.h-brs.de/de/bib/e-tutoren-zertifikatsprogramm> (27.10.2022).

²⁷ Eine aktuelle Übersicht der eingesetzten Lernmodule wird über die Website der Bibliothek präsentiert: <https://www.h-brs.de/de/bib/schulungen-und-tutorials> (27.10.2022).

²⁸ Vgl. Zickwolf, Katharina u. Simone Kauffeld: Inverted Classroom. In: Handbuch Innovative Lehre. Hrsg. von Simone Kauffeld, u. Julius Othmer. Wiesbaden: Springer 2019. S. 45–51.

²⁹ Die „BibLounge“ beispielsweise ist ein informelles Format, das als Videochat angeboten wird: <https://www.h-brs.de/de/bib/biblounge-informationen-fragen-im-offenen-videochat> (27.10.2022).

schaftliche Arbeiten, welche nach und nach in die Hände der Bibliothek gelegt wurde.³⁰

Das Projekt „Back to the Books“

Ausgangspunkt für die Verbindung der beiden Veranstaltungen und Basis des innovativen Projekts, das im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften entwickelt wurde, war die Idee, dass sich Studierende des ersten Semesters grundlegende BWL-Kenntnisse durch das Verfassen eines wissenschaftlichen Textes aneignen und so nicht nur methodische Kompetenzen des wissenschaftlichen Arbeitens erwerben, sondern sich gleichzeitig auch auf die Abschlussklausur der zugehörigen Grundlagenvorlesung vorbereiten.

Die Vermittlung der theoretischen Kenntnisse zum wissenschaftlichen Arbeiten fand in Blockveranstaltungen mit Vorlesungscharakter statt. Die Ausarbeitung der vorgegebenen Themen erfolgte in Kleingruppen von drei bis fünf Studierenden. Dozierende im Fachbereich korrigierten, lektorierten und bewerteten die Ergebnisse und gaben die besten Texte anschließend in einem Buch heraus, das per „Print-on-demand“ tatsächlich gedruckt wurde. Der Wettbewerb unter den Kleingruppen und die zentrale Idee der ersten eigenen Veröffentlichung waren wesentliche Motivationsfaktoren des Projekts. Auch der Zeitpunkt stellte sich als günstig dar: Die Erstsemester starten mit Schwung und Elan in ihr Studium und stellen ihr mitgebrachtes Vorwissen unter Beweis.

Das Schulungsteam der Bibliothek war von Beginn an in das Projekt eingebunden. In Form einer 90-minütigen Präsentation wurden wirtschaftswissenschaftliche Rechercheinstrumente und nützliche Softwareangebote der Bibliothek vorgestellt. Diese Form der Integration bibliothekarischer Expertise in Lehrangebote zum wissenschaftlichen Arbeiten war zu dem Zeitpunkt noch sehr verbreitet. Methodisch nahm das Schulungsteam aber bereits Abstand von reinen Frontalvorträgen und entwickelte Übungsaufgaben und Skripte, die als veranstaltungsbegleitende Materialien über die Lernplattform LEA bereitgestellt wurden.

Da die Herausgabe eines studentischen Buches aufwendig ist, ließ sich der Fachbereich im Sommer 2018 von der E-Learning-Abteilung der Bibliothek zu digitalen Gestaltungsmöglichkeiten der Veranstaltung beraten. Die Idee, das Konzept auf ein reines Selbstlernformat in Form von Lehrvideos umzustellen, wurde aus didaktischen Gründen recht schnell verworfen. Für die Bibliothek war dies die Chance, sich sehr viel umfassender in die Veranstaltung einzubringen.

Mit einem gemischten Team aus E-Learning-Beraterinnen und Schulungsbibliothekarinnen übernimmt sie seit dem Wintersemester 2018/2019 die Betreuung der Studierenden, während diese an dem Buch schreiben. Unter fachlicher Begleitung durch

30 Informationen zu dem Projekt im Videoformat: https://youtu.be/U_3urov_MQ (27.10.2022).

den Fachbereich gestaltet das Team die Vorlesungen, organisiert die Gruppenarbeit und berät – in Kooperation mit dem Sprachenzentrum – intensiv zu den verschiedenen Phasen des Schreibprozesses. Den Dozierenden im Fachbereich bleibt so mehr Zeit, sich auf die fertigen Texte zu konzentrieren.

Weiterentwicklung: „Science-Wiki“ und „Best-of-Wiki“

Im ersten Corona-Semester 2020 musste das Buchprojekt dann sehr abrupt auf ein Online-Format umgestellt werden, es blieb wenig Zeit für didaktische Raffinesse, worunter auch das Betreuungskonzept litt. Die Vorlesungen sowie dazugehörige Recherche- und Schreibübungen konnten zwar über Videokonferenzen und unter Einsatz der Lernplattform realisiert werden, die Bildung der Kleingruppen und das gemeinsame Schreiben der Buchtexte aber mussten ersetzt werden durch eine Lernerfolgskontrolle in Form von Online-Tests.

Doch schon im Wintersemester 2020/2021 wurde der ursprüngliche Gedanke des Projekts wieder aufgenommen. Die Studierenden sollten auf der Lernplattform an einem „Science-Wiki“ für die BWL mit „fundierten Grundlagentexten von Erstis für Erstis“ arbeiten. Das Schreiben fand nun zwar nicht mehr in Gruppen-, sondern in Einzelarbeit statt, an dem Prinzip des wissenschaftlichen Dialogs, eigene Erkenntnisse zu gewinnen, sie mit der Fachwelt zu teilen und zur Diskussion zu stellen, wurde aber festgehalten. In diesem Semester reduzierte das Schulungsteam auch den bisherigen Anteil von Präsentationen in den Vorlesungen und setzte mehr auf Interaktion und Austausch während der gemeinsam verbrachten Zeit im digitalen Raum.³¹ Mit der Umstellung auf die digitale Textproduktion ist das Team inzwischen an der Bewertung der Texte sowie der Zusammenstellung besonders gelungener Arbeiten in einem „Best-of-Wiki“ beteiligt, so dass sie nun stärker Anteil auch an den konkreten Lernergebnissen der Veranstaltung hat.

Im Wintersemester 2021/2022 ist die Präsenzlehre an den Campus zurückgekehrt. Seitdem gilt es, das Beste aus zwei Welten zusammenzubringen. Das Buchprojekt entwickelt sich stetig weiter und setzt sich heute aus einem Mix von Präsenzveranstaltungen und Online-Übungen zusammen (Abbildung 1). Überlegungen für die Zukunft gibt es bereits – ein Coaching soll die Studierenden beim kooperativen Lernen unterstützen. Vielleicht kehrt dann auch die Gruppenarbeit in das Buchprojekt zurück.

³¹ Videokonferenzsysteme bieten hierfür eine ganze Reihe von Funktionen, wie etwa die Abstimmung, Whiteboards, Gruppensitzungen.

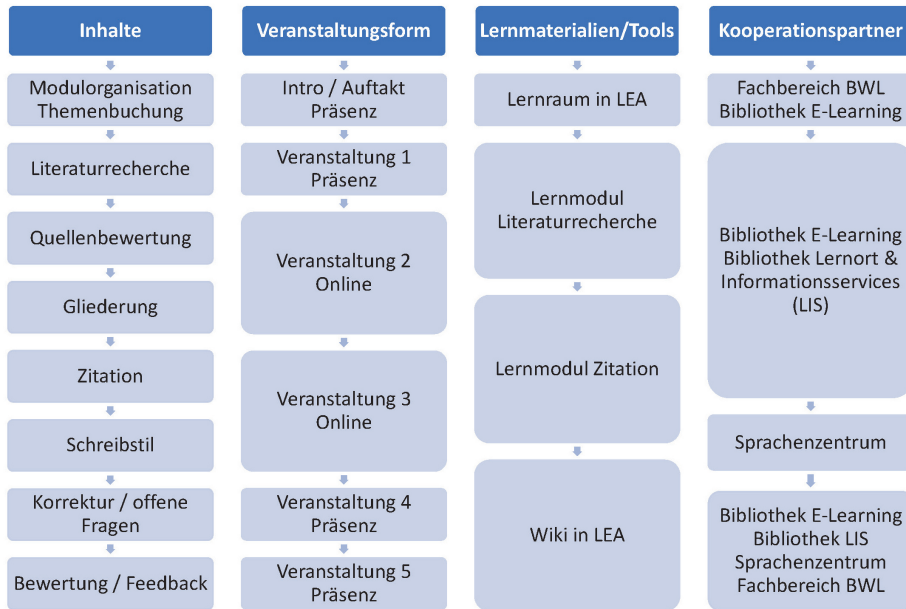


Abb. 1: Das Buchprojekt im Wintersemester 2022/2023

Werte bewahren, Perspektiven schaffen – ein Ausblick

Was heißt es nun für eine Bibliothek, hier die der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg, die stellvertretend als Beispiel herangezogen wurde, digitale Lernangebote zu schaffen? Es heißt vor allem, nicht nur Produkte, sondern vielmehr eine umfassende Servicestruktur für die digital geprägte Lehr- und Lernwelt zu gestalten, ähnlich wie dies bereits seit vielen Jahren für die analoge Welt geschieht. Neues mit Bewährtem zu verbinden, ist dabei die Leitlinie, von der sich die Bibliothek in ihrem Großprojekt E-Learning tragen lässt. Digitale Lernangebote zu schaffen, bedeutet auch, offen zu sein für Kompetenzförderung, für Entwicklung und für eine „produktive Fehlerkultur“, in der Irr- und Umwege möglich sind.³² Nicht zuletzt heißt es, vernetzt zu sein und kooperative Strukturen zu entwickeln, denn nur gemeinsam kann der Komplexität künftiger Aufgaben begegnet werden.

Welche Anforderungen ergeben sich hieraus für Bibliothekar:innen, die in diesem dynamischen Umfeld arbeiten? Die E-Learning-Beratung lebt zum einen von klassisch-bibliothekarischen Kompetenzen, wie etwa der Sorgfalt und Genauigkeit bei der Daten- und Kurspflege oder der Fähigkeit, Lernarchitekturen zu erschließen und zu

32 Vgl. Wissenschaftsrat, Empfehlungen (wie Anm. 7), S. 1.

strukturieren. Daneben spielen neue fachliche Kompetenzen aus den Bereichen Medientechnik, Mediengestaltung und Mediendidaktik eine wesentliche Rolle. Pädagogisches Wissen, Serviceorientierung und emphatisches Geschick sind unerlässlich für alle Aspekte der Vermittlung und Begleitung. Kontaktfreude und kommunikatives Talent befördern Austausch, Vernetzung und Information. Die Anforderungen an die E-Learning-Beratung sind hoch und komplex, gleichzeitig beinhaltet das Aufgabengebiet die Chance, in einem hohen Maße kreativ und eigenverantwortlich tätig zu werden.

Digitale Lernangebote zu schaffen, bedeutet damit nicht nur, zu einer modernen Infrastruktur an den Hochschulen beizutragen, sondern ermöglicht es auch, sich mit attraktiven, anspruchsvollen Positionen innerhalb der bibliothekarischen Welt aufzustellen für die Personalgewinnung der Zukunft.